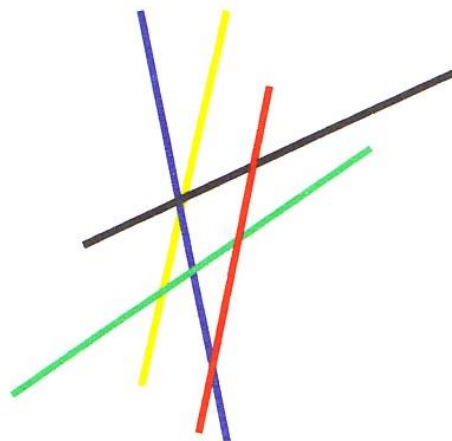


Konzeption

integrative Kindertagesstätte Mikado

des Diakonischen Werks/Johannisverein Kempen e.V.

Anton-Fehr-Straße 6
87437 Kempen
 0831 - 770660
kita.mikado@diakonie-kempen.de



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 5 |
| 1. Rahmenbedingungen | 6 |
| 1.1 Räumlichkeiten..... | 7 |
| 1.2 Öffnungszeiten | 7 |
| 1.3 Buchungszeiten und Beiträge | 7 |
| 1.4 Schließzeiten | 7 |
| 2. Lebenssituationen der Kinder und Eltern | 8 |
| 2.1 Infrastruktur..... | 8 |
| 2.2 Familiensituation..... | 8 |
| 2.3 Grundbedürfnisse dieser Kinder | 8 |
| 3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit | 9 |
| 3.1 Rechte der Kinder | 9 |
| 3.2 Gesetzliche Grundlagen | 9 |
| 3.3 Evangelisch - christliches Profil..... | 9 |
| 3.4 Grundsatzziele, Leitbild und Basiskompetenzen..... | 10 |
| 3.4.1 Personale Kompetenzen | 10 |
| 3.4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext..... | 10 |
| 3.4.3 Lernmethodische Kompetenz | 11 |
| 3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen | 11 |
| 3.4.5 Inklusive Arbeit..... | 11 |
| 4. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung | 12 |
| 4.1 Pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung..... | 12 |
| 4.1.1 Positive Bindung als Grundlage | 12 |
| 4.1.2 inklusive Haltung | 12 |
| 4.1.3 Einflüsse verschiedener pädagogischer Konzepte | 12 |
| 4.1.4 unser Bild vom Kind..... | 13 |
| 4.1.5 innere Teilöffnung | 13 |
| 4.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche | 13 |
| 4.2.1 Werteorientierung und Religiosität | 13 |
| 4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte..... | 14 |
| 4.2.3 Sprache und Literacy (Alphabetisierung) | 14 |
| 4.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien | 14 |
| 4.2.5 Mathematik..... | 14 |
| 4.2.6 Naturwissenschaft und Technik | 15 |
| 4.2.7 Umwelt | 15 |
| 4.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur | 15 |
| 4.2.9 Musik..... | 15 |
| 4.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport | 15 |
| 4.2.11 Gesundheit | 16 |

| | | |
|------------|---|-----------|
| 4.3 | Planungsarbeit und Tagesablauf | 17 |
| 4.3.1 | Planungsarbeit..... | 17 |
| 4.3.2 | Tagesablauf der Krippengruppe (Zwergenland)..... | 17 |
| 4.3.3 | Tagesablauf der Kindergartengruppen (Sternschnuppen, Bären, Sonnenblumen)..... | 18 |
| 4.4 | Projekte – Programme | 18 |
| 4.5 | Formen der Dokumentation | 19 |
| 4.5.1 | Beobachtung | 19 |
| 4.5.2 | Portfolio..... | 19 |
| 4.6 | Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) | 19 |
| 5. | Kommunikation und Organisation | 20 |
| 5.1 | Zusammenarbeit mit dem Träger | 20 |
| 5.2 | Zusammenarbeit mit den Familien | 20 |
| 5.2.1 | Aufnahmekriterien | 20 |
| 5.2.2 | Aufnahmegespräch und Hausführung | 20 |
| 5.2.3 | Übergänge schaffen | 20 |
| 5.2.4. | Planung und Organisation mit und für Eltern und Kinder..... | 21 |
| 5.3 | Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen im DW Kempten | 22 |
| 5.4 | Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevanten Institutionen | 23 |
| 5.5 | Sicherheit – Notfall und Brandschutz | 23 |
| 6. | Personal | 24 |
| 6.2 | Stellenbeschreibung | 24 |
| 6.2.1 | Stellenbeschreibung für die Leitung der Kindertagesstätte..... | 24 |
| 6.2.2 | Stellenbeschreibung für die Gruppenleitung | 25 |
| 6.2.3 | Stellenbeschreibung einer pädagogischen Zweitkraft | 26 |
| 6.2.4 | Stellenbeschreibung der Berufspraktikanten*innen | 26 |
| 6.2.5 | Stellenbeschreibung der Erzieherpraktikanten*innen (SPS)..... | 26 |
| 6.2.6 | Dienstplan..... | 27 |
| 6.2.7 | Fortbildung | 27 |
| 7. | Schlussbetrachtung | 28 |

Vorwort

Der Name oder „Am Anfang war alles Chaos- oder nicht?“

Wir - damals 6 Mitarbeiterinnen, 61 Kinder - ebenso viele Eltern mit unterschiedlichen Erwartungen, aus verschiedenen Kulturen und Nationen, gemischten Familienformen und sozialen Schichten hatten Vorstellungen, Wünsche, Träume, Visionen und konkrete Ziele.

Diese bunte Vielfalt erinnerte uns an ein Spiel - **MIKADO**.

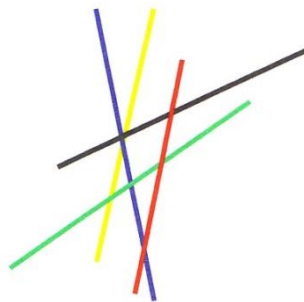
Bei dem Spiel Mikado wird jedes Stäbchen als einzelnes wahrgenommen, beobachtet und behandelt. Es erfordert zielgerichtetes und behutsames Handeln. Es gelten für alle Mitspieler klare abgesprochene Regeln und die müssen von allen eingehalten werden, denn nur dann kann ein Spiel erfolgreich beendet werden.

So gelang es, aus einem vermeintlichen Chaos ein Miteinander zu schaffen, das ein gemeinsames Ziel hatte: Einen Ort des Vertrauens, der Akzeptanz, Toleranz und Hilfsbereitschaft entstehen zu lassen, der den Kindern Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Nach langen Überlegungen und der Suche nach weiteren Namen kamen wir immer wieder auf **MIKADO** zurück. Die Entscheidung war gefallen.

Heute steht **MIKADO** für:

M iteinander
I nklusion
K reativität
A kzeptanz
D okumentation
O ffenheit



Historisches

Damit die Kinder vom Stadtteil Bühl einen Kindergarten besuchen konnten, mussten sie täglich einen weiten Weg in andere Stadtteile zurücklegen.

Nach jahrelangen Bemühungen von Eltern, mit Unterstützung durch die Gleichstellungsstelle und die Stadträtin Frau Jähmig gelang es, den OB und den Stadtrat von der Notwendigkeit einer Betreuungseinrichtung zu überzeugen.

Für die Planung und Bauleitung waren verantwortlich:

Architekt: Jens-Peter Weigelt

Garten - und Landschaftsarchitekt: Wilhelm Müller

Der Spatenstich fand am 06.02.96 statt.

Nach 7,5-monatiger Bauzeit konnten wir am 12.09.96 mit 61 Kindern, aufgeteilt in drei Gruppen, unsere Einrichtung eröffnen.

Die Eröffnungsfeier durch Herrn OB Dr. Netzer konnte am 22.11.96 gefeiert werden. Die Eltern des Stadtteils Bühl beteiligten sich intensiv an allen Vorbereitungen und dem Fest. Es war spürbar, wie sehnlich Kinder und Eltern sich einen Kindergarten gewünscht hatten.

Seit September 2009 sind wir offiziell eine integrative Kindertagesstätte mit sechs Integrationsplätzen, seit Krippeneröffnung haben wir im gesamten Haus zehn Integrationsplätze.

Für unseren Krippenanbau fand am 04.04.2013 unser zweiter Spatenstich statt. Zum 15. November 2013 haben wir die ersten Krippenkinder aufgenommen. Die feierliche Eröffnung mit OB Dr. Netzer wurde am 17.01.2014 im Kindergarten festlich begangen.

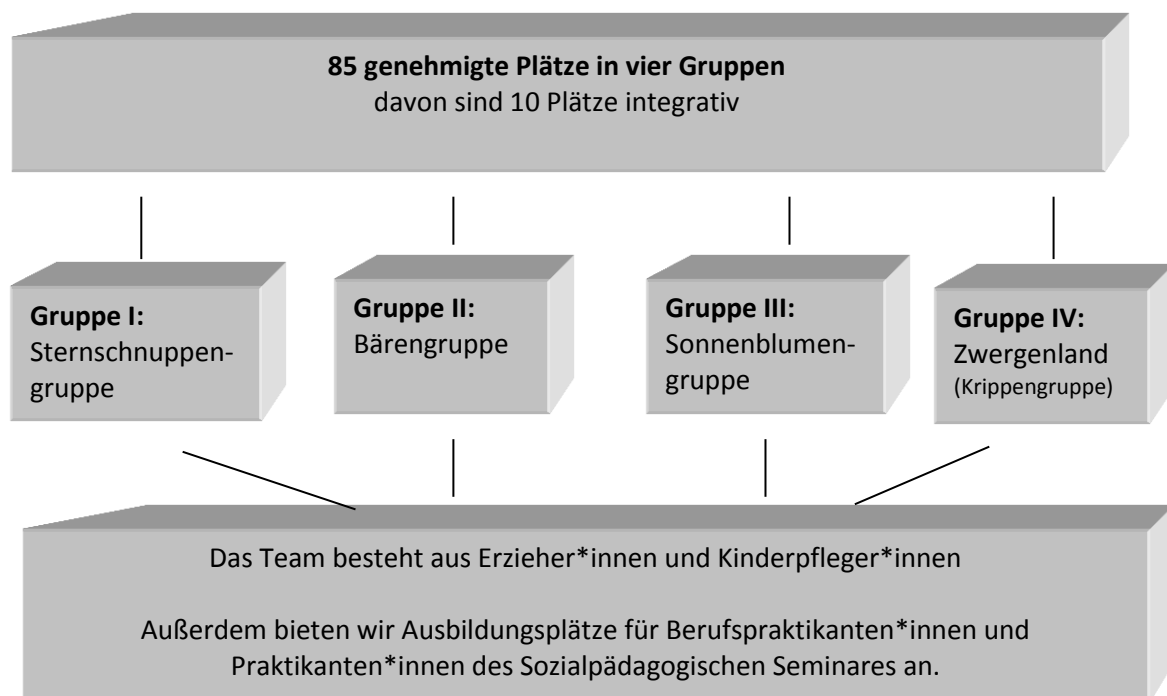
Für die Planung und Bauleitung waren verantwortlich:

Architekt: Klaus-Peter Wilhelm vom Architekturbüro Molitor

Garten- und Landschaftsarchitekt: Wilhelm Müller

Am 08.07.2016 begingen wir einen feierlichen Festakt gemeinsam mit OB Thomas Kiechle und weiteren geladenen Gästen anlässlich des 20jährigen Mikado Bestehens. In diesem Rahmen wurde die „Gründungsleiterin“ Helga Stolz in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und Kristof Büsing als ihr Nachfolger vorgestellt.

1. Rahmenbedingungen



1.1 Räumlichkeiten

Der barrierefreie, einstöckige Bau der integrativen Kindertagesstätte bietet den Krippen- und Kindergartenkindern übersichtliche, helle und freundliche Räume. Es gibt eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen, die alle jeweils einen Nebenraum haben. Die Kinder haben die Möglichkeiten, innerhalb und außerhalb der Gruppe zu spielen, sich zu bewegen oder sich zurückzuziehen.

Die Turnhalle, der Hausgang und der Garten stellen Räumlichkeiten dar, in denen sich „Kleine“ und „Große“ begegnen können.

Für die heilpädagogische bzw. therapeutische Einzel- oder Kleingruppenförderung unserer Integrativplatzkinder bieten zwei eigene Therapieräume im Haus Platz für ungestörtes Arbeiten mit den Kindern.

Die groß angelegte Außenanlage, sowie die darauf befindlichen Spielgeräte eröffnen den Kindern Freiräume, Naturerlebnisse, regen Phantasie und Spiellust an. Der Garten ist von allen Gruppenräumen aus frei zugänglich. Uns ist es wichtig, dass zwischen dem Krippenbereich und dem Kindergartenbereich keine bauliche Trennung vorhanden ist. Auch hier haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit allein oder zu zweit zu spielen, und Kinder aus anderen Gruppen zu treffen.

1.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte gestalten sich wie folgt:

von Montag bis Donnerstag 07.00 - 17.00 Uhr

am Freitag 07.00 - 15.30 Uhr

1.3 Buchungszeiten und Beiträge

Eltern können für jeden Wochentag die benötigten Betreuungsstunden für ihr Kind buchen. Der monatliche Beitrag ergibt sich dann aus der durchschnittlichen Wochenbuchungszeit. Die Mindestbuchungszeit beträgt täglich 4 Stunden (08.00 – 12.00 Uhr). Für jede weitere Stunde wird der Beitrag gestaffelt. Für das älteste Geschwisterkind bieten wir einen Geschwisterrabatt an.

Wir begleiten Kinder ab dem Alter von einem Jahr, bis zum Eintritt in die Schule in unserer Kindertagesstätte.

Die Öffnungszeiten werden vom Träger und der Kindertagesstättenleitung festgelegt und werden bei den Anmeldegesprächen besprochen.

1.4 Schließzeiten

Die Schließtage betragen jährlich maximal 30 Tage. Zusätzlich stehen bis zu fünf Fortbildungstage für das pädagogische Personal jährlich zur Verfügung. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

2. Lebenssituationen der Kinder und Eltern

2.1 Infrastruktur

Der Einzugsbereich unserer Einrichtung ist zu einem großen Teil der Stadtteil Bühl. Auch aus angrenzenden Wohngebieten (Lenzfried, Lindenberg, Kempten-Ost, ...) besuchen Kinder unsere Kindertagesstätte.

Auf dem Bühl befinden sich vorwiegend Mehrfamilien- und Hochhäuser älteren Baujahres, sowie Einfamilien- und Reihenhäuser. In der näheren Umgebung gibt es zahlreiche Spielplätze, die wir auch bei kleineren oder größeren Spaziergängen nutzen. Die ruhige, nach Süden unverbauter Lage mit einem großen landwirtschaftlichen Anwesen in direkter Nachbarschaft vermittelt eine ländliche Atmosphäre, ohne jedoch auf die Vorzüge einer stadtnahen Lage zu verzichten.

Kleine und große Läden decken den täglichen Bedarf an Lebensmitteln. Im Osten grenzt ein Gewerbegebiet Kemptens an den Stadtteil.

Die Verkehrsanbindung zum Stadtzentrum mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist gut.

2.2 Familiensituation

Aufgrund der teilweise beengten Wohnverhältnisse haben einige Kinder innerhalb ihrer häuslichen Umgebung eingeschränkte Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

In vielen Familien sind beide Elternteile auf eine Berufstätigkeit angewiesen und zum Teil durch Schichtarbeit zusätzlich belastet. Durch das große Einzugsgebiet gestalten sich die Familienkonzepte sowie die Ausbildungs- bzw. Berufsstände der Eltern breit gefächert.

Geprägt wird die Lebenssituation gerade im Stadtteil Bühl vom Zusammenwirken vieler verschiedener Nationen, Kulturen und unterschiedlicher Sprachen.



Typisches Mehrfamilienhaus mit Durchgang zu anderen Wohnblöcken und dem Innenhof. *Meike 5 Jahre*

2.3 Grundbedürfnisse dieser Kinder

Die Kinder wollen mit ihrer ganzen Person, ihren Lebens- und Lernerfahrungen und ihren Potentialen angenommen und wertgeschätzt werden.

Sie wollen Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit.

Sie wollen verlässliche Ordnungen und Regeln.

Sie wollen Zeit zum Spielen, sich Bewegen und Zeit für Freundschaften.

Sie wollen Neues erfahren und experimentieren.

Sie wollen kompetente Ansprechpartner für ihre persönlichen Bedürfnisse.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Rechte der Kinder

Das Kind ist als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft zu respektieren. Die Achtung des Kindes durch den Erwachsenen lehrt das Kind, andere Menschen zu achten. Wer Kindern Rechte zugesteht, erkennt ihren Anspruch auf menschliche Würde, auf Achtung und Vertrauen an. Dies ist ein Auszug aus der "Erklärung der Kinderrechte" beschlossen und dokumentiert.

1924 in Genf vom Völkerbund (Genfer Konvention).

Diese Kinderrechte sind allgemein gültig und wichtig.



Durch Experimente fanden wir heraus, wie die Oberfläche des Mondes beschaffen ist. Da auf dem Mond kein Wind weht, sind die Fußabdrücke der Astronauten immer noch zu sehen.

3.2 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung mit dem Auftrag/Anspruch der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Unsere Aufgaben erfüllen wir im Rahmen eines erzieherischen Gesamtauftrages nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG), dem SGB VIII, dem Bundeskinderschutzgesetz, der UN-Kinderrechtskonvention, dem Infektionsschutzgesetz, dem BayBEP für Kinder unter drei Jahren und ab drei Jahren.

3.3 Evangelisch - christliches Profil

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Ohne die Fragen nach dem, was das Leben wirklich hält und trägt, verarmt Leben, verliert es an Orientierung und Mitte. Bildung, Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung achtet deshalb darauf, dass religiöse Bezüge zum Ausdruck kommen können und jeweils im Sinne wachsender Mündigkeit der Kinder praktiziert werden. Die Kinder sollen im Zusammenwirken aller Beteiligten Gelegenheit haben, in der christlichen Überlieferung die Impulse zu entdecken, die sie zu einem Leben als Ebenbild Gottes ermutigen. Sie sollen in diesem Sinne mit Geschichten, Symbolen, Festen und anderen Vollzügen des christlichen Glaubens vertraut werden. Wir orientieren uns an Werten, die im Gebot der Nächstenliebe ihren Ausdruck finden. Das bedeutet in unserer Kindertagesstätte selbstverständlich, dass wir anderen Religionen und Weltanschauungen respektvoll und tolerant begegnen.

Evangelische Verantwortung für Tageseinrichtungen orientiert sich an der in der biblischen Überlieferung verbürgten Beziehung zum befreienden Gott, die den Menschen als zur Freiheit und Mitverantwortung berufenen Geschöpf sieht. Daraus resultiert schrittweise die Erziehung zu Mündigkeit und Selbstverantwortung. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbständigkeit und die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten, auch in der religiösen Dimension.

3.4 Grundsatzziele, Leitbild und Basiskompetenzen

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, schöpferische, wertorientierte Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG)

Daraus ergibt sich für uns als vorrangigstes Ziel, jedes Kind mit seinen individuellen Fertigkeiten und Bedürfnissen liebevoll anzunehmen und zu begleiten, um es in den, im Folgenden aufgeführten, Kompetenzbereichen gemäß seiner Möglichkeiten bestmöglich zu stärken.

3.4.1 Personale Kompetenzen

Kinder lernen über das Tun. Grundlage für das explorative, neugierige Spielverhalten, das unweigerlich zur Stärkung der Kompetenzen führt ist eine positive Bindung zwischen Kind und Bezugsperson. Erst wenn das Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, kann es schöpferisch tätig werden.

Die Kinder erfahren in unserer Kindertagesstätte, dass sie wertvoll sind und mit sich selbst zufrieden sein können und dürfen.

Das dadurch wachsende Selbstwertgefühl, das steigende Zutrauen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten motiviert die Kinder sich mit den angebotenen Dingen in unserer Kindertagesstätte auseinanderzusetzen. Sowohl im Freispiel als auch in von pädagogischen Mitarbeiter*innen angebotenen Beschäftigungen können die Kinder autonom ihre Kompetenzen erleben und durch das eigene, neugierige Tun ihr Wissen von den Dingen der Welt erweitern. Die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter*innen ist hier, aufmerksam zu beobachten, um den Kindern gemäß ihrer Interessen Materialien und Beschäftigungen zur Wissenserweiterung zu bieten.

Es werden auf ganzheitliche Art und Weise die Sinne angeregt, um insbesondere die Wahrnehmung der Kinder zu differenzieren. Gemäß des Alters und des Entwicklungsstandes der Kinder unserer Einrichtung finden Angebote statt, um auch das Denken und das Lösen von problembehafteten Aufgaben (z.B. Rätsel, Experimente, Konflikte, etc.) anzuregen. Spielerisch und kreativ gehen die Kinder so gemeinsam auf die Suche nach Lösungen. Achtsam geführt und begleitet erleben sie sich dabei und knüpfen erste soziale Kontakte in der Gruppe. (vgl. BayBEP S. 55 ff.)

3.4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die oben angesprochene positive Bindung der Kinder zu ihren Bezugspersonen ist auch hier Grundlage für den Kompetenzerwerb bzw. -ausbau. Im täglichen Umgang miteinander, unter anderem auch begleitet von Projekten (z.B. Faustlos), erspüren die Kinder in unserer Kindertagesstätte ihre eigene Gefühlswelt. Sie lernen ihre eigenen Gefühle und deren Auswirkungen kennen und wagen erste Perspektivenwechsel auf ihr Gegenüber. Als integrative Einrichtung ist uns ein unvoreingenommenes Miteinander auf der Basis der christlichen Wert- und Moralvorstellungen ebenso wichtig wie ein Entwickeln von Sensibilität für Andersartigkeit und Anderssein. In der wertschätzenden Kommunikation untereinander lernen die Kinder Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und festigen ihren Platz innerhalb der Gruppe. Im Leben mit anderen Menschen sind Kompromisse, Niederlagen und auch Gewinne an der Tagesordnung. Auch dies ist Inhalt der pädagogischen Arbeit unserer Kindertagesstätte. In partizipatorischen Methoden (Kinderkonferenzen, -befragungen, -abstimmungen, etc.) erwerben die Kinder Fähigkeiten, die sie in unserer demokratisch strukturierten Gesellschaft zu mündigen Bürgern wachsen lassen. Sie übernehmen Verantwortung für sich, für andere und für ihre Umwelt. (vgl. BayBEP S. 61 ff.)

3.4.3 Lernmethodische Kompetenz

In den Prozessen des täglichen Lernens erwerben die Kinder in unserer Kindertagesstätte Kompetenzen, ihr erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen. Gerade im Vorschulalter gehen wir dann sogar noch einen Schritt weiter und nehmen gemeinsam mit den Kindern die eigenen Lernprozesse wahr und versuchen diese zu steuern und gegebenenfalls zu regulieren. Dies befähigt die Kinder über ihr Lernen nachzudenken, ihr Wissen auf verschiedenste Situationen zu übertragen und einmal gemachte Fehler und deren Auswirkungen selbst zu entdecken und eigenständig zu korrigieren. (vgl. BayBEP S. 66 ff.)

3.4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Nichts ist beständiger als der Wandel“ stellten schon die Philosophen im griechischen Altertum fest. Dass Umbrüche, Veränderungen, Trennungen, Übergänge in andere Umgebungen (Kindergarten, Schule) für Kinder und deren seelische Gesundheit eine große Herausforderung sind ist unbestritten. Deshalb ist es abschließend im Kompetenzbereich wichtig die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu stärken. Der inklusive Gedanke unserer Einrichtung unterstreicht diesen Aspekt sehr. Jedes unserer Kinder, das mit seinen individuellen Fertigkeiten und Bedürfnissen zu uns in die Kindertagesstätte kommt, soll diese verlassen als für das Leben in unserer Gesellschaft gestärkte Persönlichkeit. (vgl. BayBEP S. 81 ff.)

3.4.5 Inklusiver Arbeit

Als integrative Kindertagesstätte bieten wir in allen unseren Gruppen Begegnungsmöglichkeiten für Kinder mit und ohne Behinderung. Dieses in unserer aufgeklärten Gesellschaft kontrovers diskutierte und immer wieder neu formulierte Wort „Behinderung“ hat für uns in keinsten Weise etwas mit hindern und zurückhalten zu tun. Wir sehen es als einmalige Chance, unseren Kindern die Normalität im Umgang mit Menschen, die vielleicht von außen betrachtet anders anmuten, hilfsbedürftig erscheinen bzw. ihre ganz besonderen Bedürfnisse mitbringen. Mit Richard von Weizsäcker leben wir den Satz: „Es ist normal, verschieden zu sein“.



Quelle: Aktion Mensch

4. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

4.1 Pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung

4.1.1 Positive Bindung als Grundlage

Vom ersten Tag an in unserer Kindertagesstätte verfolgen wir das Ziel eine positive Bindung zu den Kindern aufzubauen. Gemäß ihren Bedürfnissen gewähren wir den Kindern, gerade in der Eingewöhnungszeit, die Zeit, die sie brauchen, um bei uns anzukommen. Achtsam gehen wir auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder ein und bauen damit eine Beziehung auf, die auf Vertrauen und Geborgenheit basiert. Das „angekommene“ Kind kann nun explorativ die Umgebung Kindertagesstätte und die hier angebotenen Dinge erkunden. In diesem Zusammenhang ist eine partnerschaftliche Elternarbeit, die auf denselben Prinzipien beruht unabdingbar.

4.1.2 inklusive Haltung

Als integrative Kindertagesstätte erheben wir an uns den Anspruch, dass alle pädagogischen Mitarbeiter*innen in ihrer Persönlichkeit eine inklusive Haltung mitbringen. Das bedeutet konkret für uns, dass alle Menschen, die uns im Kindertagesstättenalltag begegnen, in ihrer Individualität, mit ihren Anliegen, Fähigkeiten, Bedürfnissen, Sorgen und Schwierigkeiten ernst und angenommen werden. Dies gilt im gleichen Maße für Kinder wie für Erwachsene. Unsere Einrichtung bietet Plätze für Kinder mit einer Behinderung, Entwicklungsverzögerung, etc., bzw. für Kinder die von einer Behinderung, Entwicklungsverzögerung, etc. bedroht sind. Diesen Kindern ist es möglich eine individuelle Förderung in Kooperation mit Heilpädagogen*innen und weiteren Therapeuten*innen zu erhalten, um Förderbedarf auszugleichen bzw. dem jeweiligen Entwicklungsstand anzugleichen. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder von unserer inklusiven Haltung profitieren und die Normalität im Umgang mit dem Gegenüber als gesellschaftlicher Standard von klein auf gelebt wird.

Wir erweitern den inklusiven Gedanken auf die Familien mit Migrationshintergrund und mit Fluchterfahrung. Unsere Gesellschaft lebt vom Miteinander. Die ideologischen Entwicklungen der Gegenwart in Sachen Separation, überzogener Egozentrik und Selbstverwirklichung stehen dieser Auffassung einer „bunten Gesellschaft“ entgegen. Somit ist es unsere Aufgabe, die Kinder von klein auf mit der gesellschaftlichen Vielfalt vertraut zu machen, um bereits frühzeitig Vorurteile und Berührungängste abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen.

4.1.3 Einflüsse verschiedener pädagogischer Konzepte

Wir als Team orientieren uns in der pädagogischen Ausrichtung an bestehenden Konzepten, die uns für unsere Kinder und deren individuelle Lebenssituationen passend erscheinen. Bei der Umsetzung nur eines pädagogischen Konzeptes in Reinform sind wir der Überzeugung, dass den Kindern etwas vorenthalten wird, das ihrer Entwicklung förderlich sein kann.

In regelmäßigen Teamfortbildungstagen erweitern wir unser Wissen und unsere Methoden zu verschiedenen Konzepten und diskutieren und erarbeiten für unsere Einrichtung die jeweiligen Umsetzungen. Derzeit finden sich in unserer täglichen Arbeit Einflüsse der Pädagogik nach Freinet, Reggio oder auch Montessori wieder. Durch die Zusammenarbeit mit Fachakademien und Berufsfachschulen im Rahmen der Ausbildung pädagogischer Mitarbeiter*innen, sowie durch die Teilnahme an Fachtagen, Vorträgen und Fortbildungen reflektieren wir unsere pädagogische Ausrichtung immer wieder. Neben den pädagogischen Konzepten haben natürlich auch aktuelle Erkenntnisse der Forschung, Medizin, Gesellschaftspolitik, des natürlichen Menschenverstandes, sowie des gesunden Bauchgefühls einen Einfluss auf unsere Arbeit.

4.1.4 unser Bild vom Kind

Der beziehungsfähige, schöpferische, wertorientierte Mensch, den es in unserer Kindertagesstätte zu bilden gilt (vgl. 3.4), bringt von vornherein eine Vielzahl an Kompetenzen und Fähigkeiten mit. Diese wollen entdeckt und gefördert werden, damit jedes Kind individuell wachsen und sich entwickeln kann. Im ganzheitlichen Blick auf die uns anvertrauten Kinder spielen neben diesen Kompetenzen und Fähigkeiten auch die Lebensumstände der jeweiligen Familie eine große Rolle. Vor dem Hintergrund dieses Wissens können wir als pädagogische Mitarbeiter*innen passende Rückschlüsse ziehen für die individuelle Arbeit mit jedem Kind. Wir dürfen die Kinder einen Teil ihres Lebens begleiten, in dem viele Dinge für ihre weitere Entwicklung an- bzw. festgelegt werden. Die stückweise Übergabe von Handlungs- und Entscheidungsverantwortung in dieser Zeit in der Kindertagesstätte ermöglichen den Kindern einen Erwerb von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, um in einer Gruppe, einer Klasse oder auch in unserer Gesellschaft ihren Platz zu finden und einzunehmen.

4.1.5 innere Teilöffnung

Um den Kindern in unserer integrativen Kindertagesstätte auch Gelegenheiten zu bieten, außerhalb ihrer Gruppe Kontakte zu Kindern und pädagogischen Mitarbeiter*innen aufzubauen und zu pflegen, verfolgen wir das Prinzip der inneren Teilöffnung. Das bedeutet konkret, dass Orte gegeben sind, an denen sich jeweils bis zu zwei Kinder pro Gruppe während der Freispielzeit besuchen, verabreden oder auch zufällig treffen können. Diese sind der großzügige Garten der Einrichtung, der Gang, die Turnhalle oder auch die jeweils anderen Gruppenräume. Unser Vertrauen in die Kinder, zum Teil unbeobachtet, an diesen Orten im Haus zu spielen und sich dennoch an die geltenden Regeln zu halten stärkt die Kinder in ihrer Selbstkompetenz. Dies kann natürlich nur gelingen, wenn die Bindung zu den Kindern so stabil ist, dass dieses Vertrauen besteht. So verfolgen wir auch hier einen individuellen Plan für jedes Kind, natürlich mit dem Ziel, dass irgendwann alle Kinder in den Genuss des Gruppe Verlassens kommen.

4.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

(vgl. BayBEP Kap. 7, S. 172 ff.)

4.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Als klarer Auftrag unserer evangelischen Trägerschaft setzen wir christliche Werte und den Umgang mit Religiosität in unserer Kindertagesstätte um. „Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“ (BayBEP S. 173) Dieses Staunen machen wir uns zu Nutze, in dem wir uns mit den Kindern auf den Weg machen und entlang des kirchlichen Jahreskreises die anstehenden Feste feiern. Auf diesem Weg bieten sich zahlreiche Gelegenheiten, um mit den Kindern über Gott zu sprechen, zu philosophieren, das kindliche Interesse an Glauben zu wecken. Dabei vermitteln wir Wissen und erleben die Unterschiede, Ähnlichkeiten und die Vielfalt der verschiedenen Religionen in unserem Hause zu erleben. Wir arbeiten z.B. mit Bilderbüchern, Erzählfiguren, Visualisierungen in Legebildern und erfahren religiöse Angebote mit allen Sinnen. Wir singen Lieder und feiern kirchliche Feste z.T. gemeinsam mit den Eltern.

Diese ersten Schritte auf der Sinnsuche im Leben befähigen die Kinder selbstbewusst und von Vertrauen getragen auch Fragen anzugehen, die über das konkret Greifbare hinausgehen.

4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Guten Morgen! Wie geht es Dir?“ Mit dieser so scheinbar banalen Frage am Morgen eines Tages in unserer Kindertagesstätte bahnen wir eine stabile emotionale Beziehung zu den Kindern an. Das Erkennen von Gefühlen meines Gegenübers ist regelmäßig Thema in Projekten (z.B. Faustlos), Morgenkreisen und klassischer Weise in der Gruppenphase des Machtkampfes und der Platzfindung. Wenn ich meine eigenen Gefühle benennen kann folgt der Schritt, die Gefühle der anderen einzuordnen und in mein Handeln einfließen zu lassen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen gehen hier in zahlreichen Alltags- und Schlüsselsituationen als gutes Vorbild voran.

Konflikte sind für die kindliche Entwicklung sehr wichtig. Mindestens genauso wichtig ist es, Konflikte konstruktiv lösen zu können. Das lernen die Kinder unserer Einrichtung mit Hilfestellung in konkreten Situationen und über das gemeinsame Festlegen von Regeln im Umgang untereinander. Für uns als pädagogische Mitarbeiter*innen ist es wichtig, die Kinder auf ihrer Ebene zu begleiten und zu unterstützen, um nicht vorgefertigte Lösungen zu präsentieren, sondern gemeinsam mit den Kindern Strategien zu entwickeln.

4.2.3 Sprache und Literacy (Alphabetisierung)

„Sprache ist der Schlüssel der Welt“ (Wilhelm von Humboldt). Gerade in unserer multikulturellen, integrativen Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf einen positiven Umgang mit Sprache. Bei Bilderbuchbetrachtungen mit der Gruppe, beim gemeinsamen Essen am Brotzeitisch, beim Spielen, Bauen, usw. überall begleitet uns die Sprache als Grundlage für die Interaktion mit den Kindern. Auch hier agieren wir als Vorbild und ermutigen die Kinder durch einen spielerisch, leichten Umgang mit Sprache und Sprechen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.

Spätestens im Vorschuljahr lassen sich die Kinder dann für die Verschriftlichung z.B. ihres Namens begeistern und steigen mit dem Buchstaben malen/schreiben langsam in die nächste Stufe im Umgang mit Sprache ein.

4.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Unsere medial sehr vielfältige Welt bietet den Kindern unzählige Eindrücke und Beschäftigungen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu einem bewussten, sowie positiv ausgerichteten Umgang mit den ihnen zur Verfügung stehenden Medien anzuleiten. Der sachgerechte, wertschätzende Gebrauch ist uns in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Die Kinder finden in unserer Kindertagesstätte Druckmedien, wie z.B. Bücher, Zeitschriften, etc. sowie auch technische Geräte wie z.B. CD-Player, Laptop, Computer, Beamer, digitale Bilderrahmen, Digitalkameras, etc.

Wir unterstützen in diesem Bereich auch die Eltern, ihre Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien und Informations- und Kommunikationstechnik zu bringen und gleichen regelmäßig unsere Ziele in diesem Bildungs- und Erziehungsbereich in Elterngesprächen mit denen der Eltern ab.

4.2.5 Mathematik

„Zähl doch mal bitte die Kinder, die heute da sind!“ – „Wie viele Kinder dürfen in die Bauecke?“ – „Gestern war der 5. Februar, dann ist heute der 6.“ – „Jedes Kind bekommt einen Löffel an den Tisch!“ – „Für unseren Teig brauchen wir 2 Tassen Wasser!“

Unser Alltag steckt voller Zahlen und Mathematik. „Mathematik ist [...] Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BayBEP S. 251)

Es geht nicht um das Rechnen Lernen in der Kindertagesstätte, sondern es geht uns darum, Interesse zu wecken, die Neugierde zu entwickeln und sich selbständig mit Zahlen, Zählen und Nummern auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund gestalten wir unseren pädagogischen Alltag so, dass die Mathematik immer wieder für die Kinder greifbar und erfahrbar wird, wie es auch von den Entwicklungspsychologen für gut geheißen wird.

4.2.6 Naturwissenschaft und Technik

Genauso wie Medien und Mathematik sind auch Naturwissenschaft und Technik ein wesentlicher Bestandteil unserer heutigen Welt. In von den Kindern initiierten Projekten erforschen wir gemeinsam, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ (vgl. Goethe Faust). Experimente, das Nachforschen in Büchern oder auch digitalen Lexika, die eigenen Erfahrungen im Freispiel. Alles das ermöglicht den Kindern einen Zugang zu Natur und Technik. Wir begleiten, unterstützen mit Materialien, helfen bei der Nachforschung und sind selbst neugierig auf die Erklärungen der Kinder.

4.2.7 Umwelt

Untrennbar mit den vorigen Punkten ist die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Bereich der Umwelt verbunden. Unsere Kindertagesstätte, wie unter Punkt 2.1 bereits aufgeführt, liegt idyllisch am östlichen Rand der Stadt Kempten. Viel Grün um das Haus herum und eine große Landwirtschaft in direkter Nachbarschaft, sowie ein angrenzendes Industriegebiet und ein Bahnhof bieten zahlreiche Kontaktmöglichkeiten mit Umweltthemen. Dieses Thema spielt an vielen verschiedenen Stellen im Jahreskreis eine mehr oder weniger große Rolle. Bei Spaziergängen, im Umgang und der Achtung von Pflanzen und Tieren, oder auch beim Einschätzen der Portion beim täglichen Mittagessen. Die Kinder entwickeln aus ihren Interessen kleine oder große Projekte, die von uns pädagogischen Mitarbeiter*innen aufgenommen und gemeinsam mit ihnen ausgebaut und mit allen Sinnen durchgeführt werden.

4.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Mal- und Basteltisch ist in den Gruppen unserer Kindertagesstätte ein zentraler Punkt des pädagogischen Alltags. Die Erfahrung von Kunst und Ästhetik, der Einsatz von Gestaltungsmöglichkeiten, die Wertschätzung des Selbstgeschaffenen, der Zugang zu Farben, Rollenspielen, Tänzern, usw. ermöglichen den Kindern sich in diesem Bereich zu bilden und ihre Persönlichkeit, ihre Meinung und ihre Vorstellung zu entwickeln.

Darüber hinaus erleben die Kinder, dass „Schönheit“ wie auch „Hässlichkeit“ nur eine Form subjektiver Wahrnehmung ist.

4.2.9 Musik

„Hallo und Guten Tag“, so beginnt unser Begrüßungslied zum regelmäßig stattfindenden Hausmorgenkreis mit allen Kinder unserer Einrichtung. Wir singen nicht nur zu Festen und Feiern, wir hören und machen Musik, wir hören und erzeugen Klänge und Geräusche, wir nehmen unsere Umgebung mit den Ohren wahr. Kinder haben einen unbeschwernten, unvoreingenommenen Zugang zu Musik. Diesen gilt es zu bewahren und zu festigen. „Die Musik beginnt da, wo die Sprache aufhört“. (vgl. E.T.A. Hoffmann) Im Singen, Musizieren und Hören lassen sich Sprachbarrieren überwinden und alle Kinder sind Teil eines großen Ganzen. Das ist ein wichtiger Bestandteil der inklusiven Arbeit unseres Hauses.

4.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Als Grundlage einer gesunden Entwicklung ist die Ausbildung der motorischen Fähigkeiten sehr wichtig. Der natürliche Drang nach Bewegung findet in unserem pädagogischen Alltag regelmäßig seinen Platz. Egal ob im Garten, in unserer Turnhalle, in den Gruppenräumen, im Freispiel oder in Turnangeboten. Die Möglichkeiten in unserer Kindertagesstätte positive Körpererfahrungen zu machen sind zahlreich. In Bewegungsbaustellen, beim Bewegen zu Musik und Rhythmen oder auch bei Wettspielen erfahren die Kinder neben gesundheitlichen Zielen auch Ordnung und Regeln einzuhalten, die für das gemeinsame Leben sehr wichtig sind. Das Turnprojekt „Knaxiade“ findet in unserer Einrichtung regelmäßig großen Anklang und bietet sowohl den Kindern als auch den pädagogischen Mitarbeiter*innen einen kontinuierlichen Wissensausbau in diesem Bereich.

4.2.11 Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit“. (BayBEP S. 372) Ich achte auf mich und auf meinen Körper, ich tue mir und meinem Körper etwas Gutes. Ich kann mit Belastungen gut umgehen, ich kenne Möglichkeiten mich zur Ruhe zu bringen. Letzten Endes übernehme ich für mich, meinen Körper und meine Gesundheit die Verantwortung. Diese großen Ziele fließen immer wieder in unseren pädagogischen Alltag ein und unterstützen viele andere Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Geschlechtersensible Erziehung

Gerade im Kindergartenalter entwickeln Kinder ihre soziale Geschlechtsidentität. Sie setzen sich intensiv damit auseinander, was es für sie bedeutet ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Auch die eigene Kultur und Gesellschaft in der ein Kind aufwächst bzw. aus der die Familie stammt beeinflusst die Geschlechterrolle. Zudem sammeln die Kinder im Laufe ihres Lebens verschiedene geschlechtsspezifische Erfahrungen durch die Interaktion und Kommunikation mit anderen Menschen. Es ist wichtig beide Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen. In unserer Einrichtung gibt es alters- und geschlechtergemischte Gruppen.

Kindliche Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener. Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit steht die Selbsterfahrung im Vordergrund.

Wir möchten die Kinder ihrem Entwicklungsstand dergestalt begleiten, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können. Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend. Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei.

In unserem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater - Mutter – Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen, z.B. durch kuscheln oder streicheln, sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und besprechen gemeinsam mit den Kindern Regeln, die wir auch den Eltern bekannt geben. Es ist uns wichtig, den kindlichen Themen (mein Körper, Zärtlichkeit, Gefühle Freundschaft, Familie etc.) einen Raum zu geben und dadurch die Kinder zu stärken. Sehr wichtig ist das Sprechen mit den Kindern auch über das Thema Sexualität. Dies befördert eine offene Atmosphäre, fördert die Sprachfähigkeit der Kinder und ist somit auch der beste Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen..

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung braucht Offenheit und Vertrauen. Wir informieren Eltern regelmäßig und aktiv in Elterngesprächen auch über sexualpädagogische Aspekte der kindlichen Entwicklung. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit da. Alle Eltern sind uns willkommen. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir. In Konfliktfällen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Kompromisse. (vgl. BayBEP S. 136 und 383)

4.3 Planungsarbeit und Tagesablauf

4.3.1 Planungsarbeit

Um unseren pädagogischen Alltag zu planen muss kontinuierliche Planungsarbeit geleistet werden. Grundlage hierfür sind die getätigten Beobachtungen der Kinder und der Gruppenphase, das aufmerksame Wahrnehmen der kindlichen Interessen und natürlich der Zeitpunkt im Jahreskreis. Fragestellungen für unsere Planungsarbeit lauten unter anderem:

- Was braucht das Kind, die Gruppe bzw. Teilgruppe für eine positive Entwicklung?
- Welche Ressourcen müssen wir bereitstellen, um die natürliche Lernfreude der Kinder anzuregen?
- Welche Kinderwünsche greifen wir auf und begleiten sie?
- Welche Impulse setzen wir?

Wir haben keine festen, vorgefertigten Rahmenpläne, jede Gruppe arbeitet nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten ihrer Kinder. Wir nehmen Interessen und Impulse der Kinder wahr, besprechen gemeinsam mögliche Umsetzungen und binden diese im Tagesablauf ein. Durch Dokumentationen in Bild und Schrift reflektieren wir gemeinsam mit den Kindern unser Tun und geben den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit. Unsere innere Teilöffnung macht es möglich, dass alle Kinder an gruppenübergreifenden Projekten teilnehmen können.

4.3.2 Tagesablauf der Krippengruppe (Zwergenland)

| | |
|-------------------|--|
| 07:00 Uhr | Frühdienst in wöchentlich wechselnden Gruppen |
| 07:30 Uhr | Zwergenland öffnet Zeit zur Orientierung, Freispiel, Zubereitung der gemeinsamen Brotzeit |
| 09:00 Uhr | Morgenkreis Anwesenheitskontrolle der Kinder und Erwachsenen Erarbeiten der aktuellen Themen anhand von Bilderbüchern, Liedern, Fingerspielen, Klanggeschichten und Gesprächen |
| 10:00 Uhr | Brotzeit |
| 10:30 Uhr | Förderangebote in Kleingruppen Sprachförderung, Kreativitätsförderung, Bewegungserziehung begleitetes Freispiel Spielen, Geschichten, offene Angebote, Orientieren, Garten, Kennenlernen und Ausprobieren |
| 11:30 – 12:00 Uhr | Abholzeit der Kinder ohne Mittagessen |
| 11:20 Uhr | Mittagessen |
| 12:00 Uhr | Schlafen und Ausruhen |
| 14:00 Uhr | begleitetes Freispiel Spielen, Geschichten, Orientieren, Garten, Kennenlernen und Ausprobieren |

4.3.3 Tagesablauf der Kindergartengruppen (Sternschnuppen, Bären, Sonnenblumen)

| | |
|-----------|---|
| 07:00 Uhr | Frühdienst in wöchentlich wechselnden Gruppen |
| 07:30 Uhr | Stammgruppen öffnen Zeit zur Orientierung, Freispiel, Zubereitung der Brotzeit, die während des Vormittags angeboten wird |
| 08:30 Uhr | Morgenkreis Anwesenheitskontrolle der Kinder und Erwachsenen, Datum, anstehende Aktivitäten Erarbeiten der aktuellen Themen anhand von Bilderbüchern, Liedern, Fingerspielen, Klanggeschichten und Gesprächen |
| 09:00 Uhr | Förderangebote in Kleingruppen Sprachförderung, Kreativitätsförderung, Bewegungserziehung, altersgetrennte Angebote, Vorschularbeit, Projektarbeit begleitetes Freispiel Spielen, Geschichten, offene Angebote, Orientieren, Garten, Kennenlernen und Ausprobieren |
| 11:30 Uhr | Abholzeit der Kinder ohne Mittagsbetreuung |
| 12:00 Uhr | Mittagessen |
| 12.45 Uhr | Schlafen und Ausruhen der jüngeren Kinder |
| 14:00 Uhr | Mittagsbetreuung für Vorschulkinder in den jeweiligen Gruppen oder im Garten begleitetes Freispiel Spielen, Geschichten, offene Angebote, Orientieren, Garten, Kennenlernen und Ausprobieren Angefangenes vom Vormittag zu Ende zu bringen |
| 15:00 Uhr | Brotzeit |

4.4 Projekte – Programme

Neben den im Gruppenalltag entstehenden Projekten und fest installierten, altersgetrennten Fördergruppen nehmen wir an einigen Projekten und Programmen teil, die z.T. vorgefertigt und z.T. auf unsere Bedürfnisse angepasst sind. Unter anderem sind dies:

- Das **Würzburger Trainingsprogramm** Zuordnung von Lauten zu Buchstaben als Voraussetzung für den Schriftspracherwerb
- **FAUSTLOS** ein Gewaltpräventionsprogramm
- **Knaxiade** ein Turn- und Bewegungsprojekt
- Vorkurs Deutsch 240
- Besondere **Projekte im letzten Kindergartenjahr** vor der Schule (z. B. Verkehrserziehung, Ausflüge, Übernachtung im Kindergarten, etc.)



4.5 Formen der Dokumentation

4.5.1 Beobachtung

Wie unter 4.3.1 bereits angeführt ergibt sich aus der kontinuierlichen Beobachtung die Grundlage für unseren pädagogischen Alltag. Hierzu stehen uns verschiedene Materialien zur Dokumentation der gemachten Beobachtungen zur Verfügung. Für unser Haus haben wir einen mehrseitigen Entwicklungsbogen erarbeitet, der die Entwicklungsschritte in den verschiedenen Kompetenzbereichen der Kinder vom Eintritt in die Krippe bis zum Verlassen unserer Einrichtung festhalten soll. Dieser ist auch Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.

Des Weiteren bedienen wir uns der Sprachstandserfassungsbögen seldak und sismik.

Von Ärzten oder sonderpädagogischen Förderzentren überlassene Bögen, sowie die für die Antragsstellung beim Bezirk Schwaben für einen Einzelintegrationsplatz nötigen Stellungnahmebögen runden das Ganze ab.

4.5.2 Portfolio

Wir begleiten und dokumentieren den gesamten Besuch der Kinder in unserer Einrichtung mit einem persönlichen Portfolio-Ordner. In diesem finden Fotos, Kunstwerke, Schnappschüsse, große Ereignisse und erinnerungswürdige Entwicklungsschritte einen wertschätzenden Platz. Bei Austritt aus unserer Kindertagesstätte nehmen die Kinder ihren Ordner mit, um einen Schatz an Erinnerungen für sich zu haben.

4.6 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihre Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Wir sehen die Aufgabe unserer Kindertagesstätte, die Kinder durch die Möglichkeit zur Mitbestimmung in ihrer Persönlichkeit zu stärken, damit sie zu beziehungsfähigen, schöpferischen, wertorientierten Menschen werden können. Wir bieten in Kinderkonferenzen, Absprachen in Gesprächs- oder Morgenkreisen, Abstimmungen im Gruppenalltag und die freie Wahl de Spielortes, -partners, und der Spieldauer in unserem pädagogischen Alltag Gelegenheit zur Partizipation und selbständigen Entscheidung. Der konstruktive Umgang mit Niederlagen, das Schließen von Kompromissen, das Eintreten für die eigene Meinung und die Fürsorge für die anderen sind Grundfähigkeiten für ein Leben in unserer demokratischen Gesellschaft. Dies bahnen wir in unseren Gruppen an den oben genannten Stellen und darüber hinaus an, um den Kindern einen bestmöglichen Start in ihr Leben zu ermöglichen.



Bild der Einladung zum 20jährigen Jubiläum im Jahr 2016

5. Kommunikation und Organisation

5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

- Regelmäßige Treffen im Leitungskreis des Diakonischen Werks und Einzelgespräche
- Informationsaustausch
- Organisationsabsprache
- Vorgabe des Leitbilds evangelisches Profil, bedingt durch die Trägerschaft der Diakonie

5.2 Zusammenarbeit mit den Familien

5.2.1 Aufnahmekriterien

Eltern, die sich für einen Krippen- oder Kindergartenplatz interessieren, erhalten von uns einen Bewerbungsbogen, in dem sie über die Personaldaten und Besonderheiten ihres Kindes Auskunft geben.

Kriterien für eine Aufnahme sind:

- Alter des Kindes
- Wohnortnähe
- Familiäre Situation
- Platzsituation der einzelnen Gruppen und deren Zusammensetzung (bzgl. Alter, Geschlecht, besondere Bedürfnisse)
- Positive Einstellung der Eltern gegenüber der pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte

5.2.2 Aufnahmegespräch und Hausführung

Wir laden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Darin findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes, sowie die Wünsche und Besonderheiten der Familie statt. Eine Führung durch das Haus informiert über die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit und der Einrichtung. Unser Ziel dabei ist eine bewusste Entscheidung der Familien für unsere Einrichtung.

Nach Vergabe der Plätze werden die Betreuungsverträge und die Buchungszeitenvereinbarung mit den Eltern gemeinsam ausgefüllt. Dafür mitzubringen sind:

- Ausweise
- U-Heft; Impfausweis
- Bankverbindung

Für die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung oder eines Kindes mit besonderem Förderbedarf müssen die Eltern vor Beginn der Aufnahme einen Antrag auf Einzelintegration beim Bezirk Schwaben stellen.

5.2.3 Übergänge schaffen

Besuchsnachmittag

Die Eltern werden mit ihren Kindern zu einem Besuch in die Gruppe des Kindes eingeladen. Dort findet der erste Kontakt mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen statt.

Eingewöhnungsphase (Kindergarten)

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Das heißt, wir beginnen mit kurzer Besuchsdauer mit Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen und steigern in Absprache mit den Eltern die Verweildauer des Kindes.

Eingewöhnungsphase (Krippe)

Das Kind kommt mit einem oder beiden Elternteilen in die Krippengruppe. Es kann dort die erste Kontaktaufnahme mit der neuen Bezugsperson aufnehmen, sich in der Gruppe orientieren, beobachten und spielen. Wichtig ist hierbei, dass das Kleinkind jederzeit Blickkontakt mit dem Elternteil aufnehmen kann. Pflegerische Tätigkeiten übernehmen am Anfang der Eingewöhnung die Eltern. Die Bezugsperson lernt so das Kind mit seinen Gewohnheiten und Vorlieben besser kennen. Während das Kind die Krippe besucht, bietet die Bezugsperson den Kontakt dem Kind an, dabei entscheidet das Kind, wie viel Nähe und Distanz es zulässt. Wir beginnen mit einer kurzen Besuchszeit mit Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen und steigern diese von Tag zu Tag. Die Eingewöhnung kann unter Umständen mehrere Wochen dauern.

Die erste Trennung

Die Eltern entscheiden mit der Bezugsperson gemeinsam wann der Zeitpunkt der ersten Trennung stattfindet. Dabei ist wichtig, dass es dem Kind zu dieser Zeit in der Gruppe gut geht, dass es Kontakt zu mindestens einer Bezugsperson oder einem Kind aufgenommen hat und bereits erstes Vertrauen gefasst hat. Sind diese Voraussetzungen gegeben, verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind. In den ersten Trennungsphasen bleiben die Eltern im Wartebereich der Einrichtung, sodass sie jederzeit zu ihrem Kind zurückkehren können. Die Eltern haben jeden Tag die Möglichkeit darüber zu sprechen, wie sie die Zeit des Kindes in der Kinderkrippe an diesem Tag erlebt haben.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kinder aus der Krippengruppe bekommen im letzten Krippenhalbjahr an festgelegten Tagen die Möglichkeit in ihre künftige Kindergartengruppe hinein zu schnuppern, an verschiedenen Aktionen teilzuhaben und somit das Gruppenteam und die Kinder näher kennen zu lernen.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Aufgabe der Einrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule mit dem Tag der Aufnahme. Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, aber fließt in die tägliche Arbeit mit ein.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder durch gezielte Angebote wie z.B. die Vorschulerziehung, Verkehrserziehung, Vorschul Ausflug und -übernachtung, Schultütenbasteln, usw. auf den Übergang in die Schule vorbereitet.

5.2.4. Planung und Organisation mit und für Eltern und Kinder

Wir arbeiten mit unseren Eltern in einer Erziehungspartnerschaft. Sie sind die Spezialisten für Ihr Kind und wir sind die Spezialisten für die Kinder in einer Gruppe. Unter diesem Aspekt sind ein gegenseitiger Austausch und regelmäßige Gespräche sehr wichtig. Genauso wie bei den Kindern ist es unser Ziel eine positive Bindung zu den Eltern aufzubauen. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, Zeit füreinander und für den regelmäßigen Austausch sind uns sehr große Anliegen. Nur gemeinsam kann es gelingen den Kindern einen bestmöglichen Start ins Leben zu gestalten. Wie aber schon bei den Kindern (unter Punkt 4.2.2) angesprochen gehören Konflikte zum täglichen Umgang mit Menschen dazu. Hierzu haben wir eine klare Haltung in unserer Kindertagesstätte: Probleme, Sorgen, Missverständnisse, etc. müssen angesprochen werden. Sollten Sie sich über irgendetwas ärgern kommen Sie bitte auf uns zu, sprechen Sie uns an oder vereinbaren Sie einen Termin. Sowohl die Leitung als auch alle pädagogische Mitarbeiter*innen werden Ihr Anliegen ernst nehmen, eventuelle Missverständnisse aus dem Weg räumen oder gegebenenfalls Schritte einleiten, damit der Konflikt bereinigt werden kann. Nur wenn die Eltern mit einem guten Gefühl in die Kindertagesstätte kommen, tun dies auch die Kinder.

Zur weiteren Qualitätssicherung findet eine jährliche Elternumfrage zu verschiedenen Themen statt. Diese Umfrage wird ausgewertet und Wünsche der Eltern werden dokumentiert, ernst genommen und wenn möglich in der Planungsarbeit berücksichtigt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird jährlich der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus 8 Beiräten. Aus diesem Kreis wird die*der Vorsitzende*r gewählt. Der Elternbeirat wird von dem Träger, der Leitung über wichtige Änderungen informiert und angehört.

Zu den grundlegenden Aufgaben des Elternbeirates zählen:

- Ansprechpartner für Eltern und für das Team zu sein
- Unterstützung bei Festen, Feiern und Aktionen zu geben

Laut Infektionsschutzgesetz dürfen erkrankte Kinder die Einrichtung nicht besuchen. Medikamente dürfen von den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte nicht verabreicht werden. Bei chronisch kranken Kindern dürfen wir nach einer ärztlichen Unterweisung Medikamente verabreichen. Dass beinhaltet eine Dokumentation der Medikamentengabe.

Uns ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes bei Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Lernbehinderungen frühzeitig Hilfe von Fachdiensten in Anspruch zu nehmen. Mit dem Bundesschutzgesetz sind wir verpflichtet, bei einer eventuellen Gefährdung eines Kindes die Eltern zu informieren. Sollte keine Veränderung eintreten sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

In unserer Einrichtung sind die Türen geöffnet, deshalb haben Eltern und Besucher stets einen Einblick ins Gruppengeschehen und die Gruppenatmosphäre.

Eine geschlossene Gruppentür bedeutet, dass die Gruppe „ungestört“ an etwas arbeiten möchte.

Wir laden ein zu Elternabenden, Feiern im Jahreskreis, Eltern-Kind-Basteln z.B. Laternen, Ausflüge und vielem mehr.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen im DW Kempten

Regelmäßige Treffen der Leitungen

Gemeinsame Absprache über Öffnungs- und Schließzeiten

Austausch von Informationen, Materialien, Fachliteratur

Gemeinsam organisierte Fortbildungen und Kompakttraining,

Zusätzliche Fortbildungen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und behinderten Kinder

Austausch mit integrativen Einrichtungen

Gemeinsam organisierte Aktionen bei öffentlichen Veranstaltungen

Gegenseitige Vermittlung von Kindergartenplätzen und Informationen an Eltern

Kollegiale Beratungen der Mitarbeiterinnen untereinander

5.4 Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevanten Institutionen

Wir arbeiten eng mit der Konrad-Adenauer-Grundschule Lenzfried und den anderen Grundschulen der Stadt Kempten zusammen.

Außerdem bestehen Kontakte zu den verschiedenen Fachakademien und Berufsfachschulen, die für die Ausbildung unserer Praktikanten*innen verantwortlich sind.

Wir bieten Schulpraktika an, die zur Berufsorientierung dienen sollen.

Unterschiedliche Fachdienste und Betriebe, die wir bei Bedarf in Anspruch nehmen, gehören ebenfalls zur Vernetzung unserer Kita. Dazu gehören die Heilpädagogische Ambulanz der Diakonie Kempten (Allgäu), das Jugendamt, das Amt für Jugendarbeit, der Kinderschutzbund, die flexible Jugendhilfe, sowie andere integrative Einrichtungen, die Kinderhilfe Allgäu, die Erziehungsberatung und der Fachdienst Triangel.

Zusätzlich laden wir zu bestimmten Fachthemen und Projekten Polizei, Zahnarzt, Ärzte, Rettungsdienste o.ä. ein.

Bei Bedarf nehmen wir die verschiedenen Beratungsstellen der Diakonie in Anspruch.

5.5 Sicherheit – Notfall und Brandschutz

Sicherheit

Zwei Mitarbeiter*innen in unserer Kindertagesstätte sind ausgebildete Sicherheitsbeauftragte. Ihre Aufgabe besteht in der regelmäßigen Kontrolle und Weitergabe von Gefahrenquellen laut einer Checkliste der Gefährdungsbeurteilung an die Leitung, die dann für die Beseitigung der Gefahrenquellen zuständig ist. Ebenso werden Erste-Hilfe-Kästen nach Haltbarkeit und Vollständigkeit überprüft.

Die Außenspielgeräte, die technischen Geräte und die Sicherheit im Gebäude werden in regelmäßigen Abständen von Fachpersonen kontrolliert.

Notfall

Ein Notfallkalender liegt im Büro und Personalraum aus. In diesem sind Vorgehensweisen von Notfällen beschrieben, z.B. kriminelle Notfälle, soziale und medizinische Notfälle, Feuer, Technik, Wetter und wichtige Telefonnummern.

Die Erste-Hilfe-Kästen sind gekennzeichnet. Die Mitarbeiterinnen sind zu Ersthelfern ausgebildet und bekommen regelmäßige Auffrischkurse. In jeder Einrichtung sind zwei Ersthelfer Pflicht.

In allen Gruppen wird ein Erste-Hilfe-Nachweis geführt.

Brand

Im Eingangsbereich hängt ein Rettungs- und Fluchtwegeplan aus, die Fluchtwege und Feuerlöscher sind gekennzeichnet. Die Feuerlöscher befinden sich im Eingangsbereich, sowie im westlichen- und östlichen Gangbereich. Rauchmelder sind vorhanden und mit der Brandmeldeanlage verbunden. Die Brandschutzordnungen hängen im Eingangsbereich, im Küchenbereich und im Krippenbereich aus.

Es finden regelmäßige Unterweisungen und Fortbildungen im Team statt, um die Sicherheit aller Personen zu gewährleisten.

6. Personal

6.1 Innerbetriebliche Organisation

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter errechnet sich aus den Buchungsstunden der Kinder. In jeder Gruppe arbeitet mindestens ein*e Erzieher*in, sowie weitere pädagogische Fachkräfte.

Leitung – ist verantwortlich für gesamte Organisation und Planung des Hauses. Sie ist Bindeglied zwischen dem Team, der Eltern und dem Träger.

Gruppenteam - ist verantwortlich für die gesamte pädagogische und organisatorische Gruppenplanung und die Elternzusammenarbeit.

Kleinteam- (2-3 Mitarbeiterinnen, gruppenübergreifend) ist verantwortlich für Planung, Delegation an andere Kolleginnen, Durchführung und Reflexion von ausgewählten und übertragenen Festen, Feiern, Projekten, Aktionen, Konzeptionsarbeiten usw.

Gesamtteam - ist verantwortlich für das pädagogische und organisatorische Gesamtkonzept unserer Einrichtung. Unsere Zielsetzungen werden immer wieder neu besprochen und abgesprochen, um eine einheitliche Grundeinstellung und eine konzeptionelle Weiterentwicklung zu erreichen.

6.2 Stellenbeschreibung

6.2.1 Stellenbeschreibung für die Leitung der Kindertagesstätte

- ✓ Für die Planung und Durchführung der gesamten pädagogischen und organisatorischen Arbeit, sowie der betriebswirtschaftlichen Abläufe ist die Leitung dem Träger gegenüber verantwortlich.
- ✓ Die Wahrnehmung der Leitungsaufgaben schließt die Weisungsberechtigung gegenüber allen Mitarbeiter*innen ein.
- ✓ Die Leitung ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeiter*innen sich mit der Konzeption der Einrichtung auseinandersetzen, sie in die Praxis umsetzen und an der Weiterentwicklung aktiv teilnehmen.
- ✓ Die Leitung übernimmt ohne feste Gruppenzugehörigkeit Aufgaben einer pädagogischen Zweitkraft (siehe Stellenbeschreibung einer pädagogischen Zweitkraft).
- ✓ Die Leitung hat die Dienst- und die Fachaufsicht gegenüber allen Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte wahrzunehmen.
- ✓ Die Leitung überarbeitet jährlich den Dienstplan, schreibt ihn fest und achtet auf die Einhaltung der Arbeitszeiten.
- ✓ Die pädagogische und organisatorische Arbeit aller Mitarbeiter*innen wird koordiniert, die Belange der einzelnen Gruppen werden an die Gruppenleitungen delegiert.
- ✓ Fachliche Beratung, Fallbesprechung, Unterstützung in pädagogischen Fragen und Konfliktsituationen gehören zur Mitarbeiterführung.
- ✓ Neue Mitarbeiter*innen werden von der Leitung in den Dienst eingewiesen, Aufgaben werden geklärt, gruppenspezifische Einzelheiten besprochen.
- ✓ Die Leitung beruft regelmäßig Teamsitzungen ein, nimmt an Elternbeiratssitzungen teil oder delegiert die Teilnahme an andere Mitarbeiter*innen.
- ✓ Der Informationsfluss zwischen Mitarbeiter*innen und Träger gehört zu den Aufgaben der Leitung.
- ✓ Schriftliche Berichte, Jahresplanungen und Statistiken werden dem Träger vorgelegt.
- ✓ Zeugnisse von ausscheidenden Mitarbeiter*innen werden von der Leitung verfasst und dem Träger weitergereicht.

- ✓ Die Leitung ist verantwortlich für Einkäufe und Ausgaben, die in der Einrichtung getätigt werden.
- ✓ Anleitung von Praktikanten*innen und Zusammenarbeit mit den Fachschulen werden von der Leitung wahrgenommen oder an die Gruppenleitungen delegiert.
- ✓ Die Leitung ist für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich, das beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit den Behörden und verschiedenen Institutionen.
- ✓ Dem Elternbeirat erstattet die Leitung Bericht über die Jahresplanung, über die pädagogische Konzeption und Veränderungen, die sich aus einer aktuellen Situation ergeben und informiert über Neuerungen.
- ✓ Der Leitung ist eine **Abwesenheitsvertretung** zur Seite gestellt, die die hier aufgeführten Aufgaben nach Absprache während Abwesenheitszeiten der Leitung übernimmt.
- ✓ Die Abwesenheitsvertretung übernimmt von der Leitung delegierte Aufgabenbereiche selbständig.
- ✓ Zwischen Leitung und Abwesenheitsvertretung finden regelmäßige Austausch- und Reflexionsgespräche zur Gewährleistung einer kontinuierlich qualitativ hochwertigen Leitungsarbeit in der Dienststelle statt.

6.2.2 Stellenbeschreibung für die Gruppenleitung

- ✓ Die Gruppenleitung hat die Aufsicht und die pädagogische Verantwortung für ihre Kindergruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten für alle Kinder. Sie ist der Leitung und dem Träger gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit verantwortlich.
- ✓ Die Gruppenleitung ist weisungsberechtigt gegenüber der entsprechenden Zweitkraft und Praktikanten*innen.
- ✓ Die Gruppenleitung ist für die gesamte Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Gruppe verantwortlich.
- ✓ Die Gruppenleitung bezieht ihre Mitarbeiter*innen in ihre Aufgaben ein und delegiert Teilaufgaben.
- ✓ Die Gruppenleitung ist verantwortlich für die Führung der Gruppentagebücher, der Beobachtungsbögen, regelmäßigen Kontakten zu den Eltern und geplanten Elterngesprächen.
- ✓ Bei Festen, Aktionen und Projekten ist sie für ihren gewählten oder übertragenden Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion im Kleinteam verantwortlich.
- ✓ Zu ihren Aufgaben gehört auch die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen, Anleitung von Praktikanten*innen, Zusammenarbeit mit den Schulen, sowie (in Absprache mit der Leitung) das Schreiben der Praktikumsbeurteilungen.
- ✓ Die Gruppenleitung meldet Unfälle und Vorfälle umgehend der Leitung und setzt ggf. einen Unfallbericht auf.
- ✓ Die regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Elternabenden, Elternbeiratssitzungen nach Bedarf wird vorausgesetzt.
- ✓ Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit soll die Gruppenleitung Kontakt zu den Schulen halten, an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen und sich an Veranstaltungen der Diakonie beteiligen.
- ✓ Die Gruppenleitung setzt sich mit der Konzeptionsarbeit der Einrichtung auseinander und wirkt an deren laufender Fortschreibung mit.

6.2.3 Stellenbeschreibung einer pädagogischen Zweitkraft

- ✓ Die pädagogische Zweitkraft trägt Mitverantwortung für die Aufsicht und pädagogische Arbeit in der Gruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten in Kleingruppen die Verantwortung. Sie ist der Gruppenleitung, der Leitung und dem Träger gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit mitverantwortlich.
- ✓ Die pädagogische Zweitkraft übernimmt verantwortliche Teilbereiche der Gruppenarbeit und kann zeitweise die Vertretung der Gruppenleitung übernehmen.
- ✓ Bei Festen, Aktionen und Projekten ist sie für ihren gewählten oder übertragenen Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion im Kleinteam verantwortlich.
- ✓ Vorfälle und Unfälle sollen umgehend der Gruppenleitung, bzw. der Leitung gemeldet und ein schriftlicher Kurzbericht geschrieben werden.
- ✓ Die regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen wird vorausgesetzt.
- ✓ Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit soll die pädagogische Zweitkraft Kontakt zu den Schulen halten, an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen und sich an Veranstaltungen der Diakonie beteiligen.
- ✓ Die pädagogische Zweitkraft setzt sich mit der Konzeptionsarbeit auseinander und bringt sich in deren laufende Fortschreibung ein.

6.2.4 Stellenbeschreibung der Berufspraktikanten*innen

- ✓ Die Berufspraktikanten*innen tragen Mitverantwortung für die Aufsicht und pädagogische Arbeit in der Gruppe. Sie beteiligen sich an der Planungsarbeit, Durchführung und Reflexion in der Gruppenarbeit und an Projekten.
- ✓ Delegierte Aufgaben sollen sie eigenverantwortlich planen, durchführen und reflektieren.
- ✓ Die Berufspraktikanten*innen werden innerhalb der Einrichtung so eingesetzt, dass sie alle Bereiche wie Mittagessen, Schlafbetreuung, gruppenübergreifende Angebote, Elternarbeit in Mitverantwortung nacheinander durchführen können.
- ✓ Sie sind verantwortlich, alle Vorfälle und Unfälle umgehend der Gruppenleitung oder Leitung mitzuteilen und einen schriftlichen Kurzbericht aufzusetzen.
- ✓ Die regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen, Elternabenden und Aktionen wird vorausgesetzt.
- ✓ Die Berufspraktikanten*innen sind verpflichtet, die Konzeption zu lesen und sich damit auseinander zu setzen.

6.2.5 Stellenbeschreibung der Erzieherpraktikanten*innen (SPS)

- ✓ Die Erzieherpraktikanten*innen übernehmen delegierte Aufgaben der Anleitung, vorrangig arbeiten sie mit Teilgruppen. Sie beteiligen sich an der Planungsarbeit, Durchführung und Reflexion in der Gruppenarbeit und an den Projekten.
- ✓ Die Teilnahme an Teambesprechungen, Elternabenden und Veranstaltungen wird vorausgesetzt.
- ✓ Sie sind verantwortlich, alle Vorfälle und Unfälle umgehend der Gruppenleitung oder Leitung zu melden und einen schriftlichen Kurzbericht aufzusetzen.
- ✓ Die Erzieherpraktikanten*innen sind dazu verpflichtet, die Konzeption zu lesen und sich damit auseinander zu setzen.

6.2.6 Dienstplan

Der Dienstplan wird jedes Jahr neu überarbeitet und richtet sich nach dem Personalschlüssel, den Öffnungszeiten und den von den Eltern in Anspruch genommenen Betreuungszeiten.

6.2.7 Fortbildung

In den Kindertagesstätten der Diakonie haben die Leitungen einen Fortbildungsplan erstellt, indem Wünsche und Vorschläge der Mitarbeiterinnen berücksichtigt wurden. Durch unterschiedliche Themenbereiche haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit sich qualitativ fortzubilden und dies in ihre tägliche Arbeit zu übertragen.

7. Schlussbetrachtung

„Kinderlachen ist Zukunftsmusik [...]“, so die familienpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag, Bettina M. Wiesmann im Jahr 2011. Dieses Lachen gilt es für die Zukunft zu bewahren. Denn bei all den Entwicklungen in unserer Welt, bleibt einem nur zu oft das Lachen im Halse stecken. Kinder sind Idealisten. Und genau dieser Idealismus ist es, der uns an eine gute Zukunft glauben lässt. An der Gestaltung sind wir in der Kindertagesstätte maßgeblich beteiligt. Und damit es kein idealistisch verfälschter Traum dieser Zukunft bleibt, holen wir uns jeden Tag dieses Kinderlachen in die Einrichtung.

